

Gedenkfeier in Gleidingen:

Vor 300 Jahren starb der Seeheld Peter Wessel Tordenskiold

Am 12. November 2020 jährte sich zum 300. Mal der Todestag des Seehelden Peter Wessel Todenskiold. Ein großes Fest mit Beteiligung dänischer und norwegischer Delegationen war lange geplant, erinnert doch seit 1961 ein Gedenkstein in Gleidingen bei Hannover an diesen Mann. Wegen der Corona-Entwicklung wurde alles abgesagt. Lediglich eine Kranzniederlegung fand unter Beteiligung der DNF statt. Bei seiner Ansprache erinnerte DNF-Vorsitzender Peter von Rügen daran, dass ein großer Krieg um die Vorherrschaft im Norden mit schwedischer, dänischer und norwegischer Beteiligung heute nicht mehr denkbar ist und „Duelle auch im Bistum Hildesheim inzwischen verboten sind.“

Wer war dieser Tordenskiold, dessen Konterfei Streichholzschachteln und Briefmarken ziert und dessen Statue im Hafen von Oslo steht? Sein ursprünglicher Name war Peter Jansen Wessel. Er wurde 1690 in Trondheim als 10. Kind eines Ratsherrn geboren. Ihn lockte die Seefahrt und er wurde mit gerade 19 Jahren in Kopenhagen (zu der Zeit Hauptstadt der dänisch-norwegischen Monarchie) Kadett beim königlichen Marine-Korps und machte dort rasant Karriere.

Dänemark-Norwegen befand sich im Krieg mit Schweden. Der große Nordische Krieg, wie er später in den Geschichtsbüchern genannt wurde, tobte seit 1700 in ganz Nordeuropa. Als Peter Wessel 1711 seine ersten Feindberührungen hatte, war Schwedens König Karl XII nach einem verlorenen Feldzug gegen Russland im Exil. Der große Krieg war zu einem Kleinkrieg geworden. Wessel komman-



Bei der Gedenkfeier am Tordenskiold-Denkmal: v.l.n.r.: Jürgen Köhne, Bürgermeister von Laatzen, Silke Rehmert, Ortsbürgermeisterin Gleidingen, Bernd Fitze Frank, DNF-Regionalleiter Hannover, Peter von Rügen, Vorsitzender der DNF

dierte ab 1712 eine Fregatte mit 20 Kanonen, erwarb sich dabei den Ruf eines wagemutigen Draufgängers und wurde zum Kapitän befördert. Als Karl XII nach drei Exiljahren 1715 zurückkam, begann die letzte heiße Phase der Kämpfe im norwegisch-schwedischen Grenzgebiet bei Halden und Fredrikstad. Unter dem Kommando von Peter Wessel wurden große Teile der schwedischen Flotte vor Göteborg vernichtet. Der Krieg ging zu Ende, als Karl XII 1718 starb. Damit war die Zeit vorbei, in der die Ostsee ein schwedisches Meer war. Kurhannover, in der letzten Konfliktphase Verbündeter der Allianz gegen Schweden, gehörte mit zu den Siegern.

Aus dem norwegischen Bürgersohn war inzwischen der geadelte dänische Vizeadmiral Tordenskiold (deutsch: Donnerschild) geworden. Nach Friedensschluss ließ sich der erst 30-Jährige beurlauben und erreichte im November 1720 auf seinen Reisen den Hof in Hannover. Der Kurfürst von Hannover als Georg I. König von England und Schottland empfing Tor-

denskiold, eine Ehre für den jungen Seehelden. Am Hof traf er auf den schwedischen Oberst Jakob Axel Stael, der ein berühmter Spieler gewesen sein soll. Der furchtlose Tordenskiold beschuldigte den Schweden, beim Kartenspiel betrogen zu haben und wurde von diesem zum Duell gefordert. Da bewaffnete Zweikämpfe im Kurfürstentum Hannover verboten waren, wichen die Sekundanten ins benachbarte Bistum Hildesheim nach Gleidingen aus. Hier stand ein Langschwert von Stael gegen eine Übungswaffe von Tordenskiold, der vermutlich in eine Falle gelockt wurde. So soll es gewesen sein. Gleich im ersten Durchgang wurde er tödlich verletzt. Ob das Ganze ein Rache-Komplot gegen ihn war, ist bis heute nicht geklärt.

Die historische Person Tordenskiold wurde in den 300 Jahren zu einem Geschichtsmythos, zu einem dänischen Seehelden, der den schwedischen Erzfeind besiegte und zu einem tapferen Norweger, der als Beleg dafür gilt, dass angeblich viele berühmte Dänen eigentlich Norweger waren.

„Jordskred“ am 30. Dezember 2020:

Quickton - eine unterschätzte Gefahr in Norwegen?



© Tommy Gildseth, Wikimedia Commons

Aufnahme vom 2. Jan. 2021 - Zerstörte Teile von Häusern, die 400m vom Erdbeben hinuntergezogen wurden

Gjerdrum war Schauplatz einer der größeren Naturkatastrophen in Norwegen in den letzten Jahren. Bei dem Erdbeben, ca. 40 Kilometer nördlich von Oslo, geriet zur Jahreswende 2020/2021 ein Gebiet von 280.000 Quadratmetern ins Rutschen. Mehr als zehn Häuser mit über 30 Wohnungen wurden weggerissen und 10 Personen getötet. Die Ursache dafür war der tiefer im Boden liegende Quickton (norw. „kvikkleire“).

Dies ist eine spezielle Erdschicht, die in Norwegen, Schweden, Finnland, Russland, Kanada und Alaska vorkommt. Er hat sich als Ton-Salz-Mischung beim Abschmelzen des Eises nach der Eiszeit in einer Gitterstruktur an den Küsten abgesetzt. Nachdem sich das Land gehoben hat, ist das Salz von Süßwasser ausgeschwemmt worden. Dieses Wasser benötigt aber jetzt mehr Platz und stellt die Tonpar-

tikel gleichsam wie ein Kartenhaus auf. Die geringste Störung lässt alles zusammenbrechen.

Wie entsteht Quickton?

Wenn diese Schicht Belastungen oder Bewegungen in Folge von natürlichen oder menschlichen Einwirkungen ausgesetzt ist, kann die Gitterstruktur in der Tonmasse in sich zusammenfallen und im eigenen Wasser zwischen den Poren flüssig werden (Thixotropie). Alles was darüber ist, beginnt wegzuschwimmen. Ein Erdbeben aus Quickton kann sich über große Gebiete erstrecken und Material über weite Entfernungen forttragen.

Quickton in Norwegen

In historischer Zeit gab es viele Unglücke durch Quickton in Norwegen, die Liste der Opfer ist lang. Hier nur einige Beispiele:

1893 war der bis dahin größte dieser Art: In Verdal kamen 55 Mio Kubik-

meter Erde ins Rutschen und 116 Menschen starben. 1944 kostete ein Erdbeben in Lade bei Trondheim fünf Menschen das Leben. 1959 gab es bei Sokkelvika auf der Westseite des Reisafjordes neun Opfer. Dieser Erdbeben begann auf dem Meeresboden und pflanzte sich auf das Land fort. Bei der größten Erdbewegung in den 1900-er-Jahren in Rissa rutschten 5-6 Mio Kubikmeter weg und hinterließen eine Abbruchkante von 1,5 km. Über 50 Häuser und landwirtschaftliche Anwesen wurden weggerissen und im angrenzenden Botn-See entstand eine Flutwelle von drei Metern Höhe. Das vor Gjerdrum letzte Ereignis dieser Art geschah erst im Jahr 2020, als bei Kråkenes nahe Alta neun Häuser ins Meer „geschwommen“ sind.

Heutzutage wird die Gefahr, dass es in einem Gebiet zu Quickton-Ereignissen kommt, auf einer Skala von 0 bis 51 gemessen, Werte über 26 gelten als hohe, zwischen 18 und 25 als mittlere und zwischen 17 und 0 als geringe Gefahr. In Norwegen leben etwa 110 00 Menschen in solchen Gebieten. Die Gegenden mit den größten Risiken sind: Ein Landstrich in Haltdal/Trøndelag (38), Williamsborg bei Alvim/Sarpsborg (38), Katterud nördlich von Aarnes (37), Helgerød bei Stokk/Vestfold (37), Porsgrunn (36), Gebiete bei Overhalla/Trøndelag (36), Drammen (36) und Bardufoss (36).

Rezension CD Lillebjørn

Lillebjørn zum 70. Geburtstag

Da Lillebjørn Nilsen zum 70. Geburtstag keine neue CD aufnehmen wollte, haben sich etliche KollegInnen zusammengetan und eine für ihn eingespielt. Ein paar Namen gefällig? Kari Svendsen, Lars Klevstrand, Åse Kleveland, die DeLillos u.a. Logischerweise haben sie lauter Lieder von Lillebjørn aufgenommen. Es geht los mit „Freude schöner Götterfunken“, naja, das ist nicht von ihm, aber es ist wunderbar eingewoben in sein „Crescendo i Gågata“, das der CD den Titel gibt (gesungen

hier von Frida Ånnevik). Und es geht weiter; witzig, romantisch, mit Alltagsbeschreibungen und Reiseschilderungen. Wir bekommen einen wunderbaren Einblick in Lillebjørns vielseitige Themenwelt. Wenn ganz am Ende sein Liebeslied an seine Heimatstadt, „God natt Oslo“, von Tuva Livsdatter Syvertsen als große Oper vorgetragen wird, begleitet von den Oslo Philharmonikern, ist es fast zuviel der Harmonie. Der politische Lillebjørn wird auf dieser CD komplett ausgeblendet. Trotzdem,

e i n e
w u n d e r
b a r e u n d
i m m e r
w i e d e r

h ö r e n s
w e r t e C D , d i e u n s n o c h d i e e i n e L e k
t i o n e r t e i l t : N i e m a n d s i n g t L i l l e b j ø r n s
L i e d e r s o s c h ö n w i e e r s e l b s t , a b e r d a s
w u s t e n w i r j a v o r h e r s c h o n .

(Gabriele Haefs)

„Crescendo i Gågata“, En hyllest til Lillebjørn Nilsen, Grappa, www.grappa.no



Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung

Video zum 20-jährigen Jubiläum – Bundespräsident mit dabei



Mit vielen Plänen startete 2020 die Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung in ihr Jubiläumsjahr. Doch bereits im März zeichnete sich vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ab, dass alle vorgesehenen Veranstaltungen, Feiern sowie auch die jährliche Verleihung des Willy-Brandt-Preises abgesagt oder in das Jahr 2021 verschoben werden müssten. Um dennoch das 20jährige Bestehen nicht ereignislos vorübergehen zu lassen, entschloss sich der Vorstand der Stiftung mit seinen beiden Vorsitzenden Sverre Myrli (Mitglied des Storting) und Franz Thönnes (Staatssekretär a.D.) ein Jubiläumsvideo produzieren zu lassen.

Kurz vor dem Weihnachtsfest 2020 war es dann soweit. Mit einem Gruß zu den anstehenden Feiertagen und den besten Wünschen für 2021 bedankte sich die Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung bei ihren Wegbegleitern und Förderern für die



Vier Gründungsmitglieder aus dem Jahr 2000 nach der Bildung der Norwegisch-Deutschen Willy-Brandt-Stiftung am 19.9.2000: (v.l.n.r.) Egon Bahr, Thorvald Stoltenberg, Marit Arnstad (Stortingsmitglied) und Franz Thönnes (MdB)

20jährige Verbundenheit und Unterstützung und verwies auf einen Link bei YouTube, wo das neunminütige Jubiläumsvideo in Norwegisch und Deutsch zu sehen ist. In lebendiger Form erfolgt ein Rückblick auf die Bildung der Stiftung im Jahr 2000 mit ihren „Gründungsvätern“, dem ehemaligen norwegischen Außenminister Thorvald Stoltenberg und dem einstigen deutschen Bundesminister Egon Bahr, die beide langjährige Weggefährten von Willy Brandt waren. Mit einigen Szenen wird auf dessen besondere Verbindung nach Norwegen mit seiner Emigration vor den Nationalsozialisten 1933 bis zur 1971 erfolgten Verleihung des Friedensnobelpreises an den damaligen Bundeskanzler Deutschlands in Oslo eingegangen. Entsprechend dem Ziel der Stiftung, die Verbindungen zwischen Norwegen und Deutschland zu stärken, wird kurzweilig über deren Aktivitäten in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten berichtet. Dazu gehören die Förderung von Austauschprojekten, gerade mit jungen Menschen, die Durchführung von eigenen und Kooperations-Veranstaltungen sowie die jährlichen Verleihungen des Willy-Brandt-Preises. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sowie der Vorsitzende der Norwegischen Arbeiterpartei und Mitglied des Storting, Jonas Gahr

Støre, wirken in dem Video mit. Beide gehören zu dem Kreis der inzwischen 40 PreisträgerInnen in Norwegen und Deutschland. Sie wurden 2013, als sie Außenminister ihrer Länder waren, mit der Willy-Brandt-Büste und einer Urkunde ausgezeichnet.

Die Vorsitzenden Sverre Myrli und Franz Thönnes weisen auf die Überparteilichkeit sowie Einzigartigkeit der Stiftung im norwegisch-deutschen Verhältnis hin. Gerade bei den Jüngeren will man mit den Stiftungsaktivitäten die Werte Willy Brandts wie Internationale Zusammenarbeit, Gewaltverzicht, Respekt gegenüber Anderen, Bereitschaft zum Dialog, Interessensausgleich und Kompromiss fördern. Wenn die Rahmenbedingungen es wieder möglich machen, soll die Preisverleihung von 2020 nachgeholt werden. Ebenso geplant sind die Ausweitung des Austausches Jugendlicher, eine Politikwerkstatt mit jüngeren Parlamentariern und mehr Dialogveranstaltungen über die Zusammenarbeit beider Länder, auch zur nachhaltigen Ressourcen- und Sicherheitspolitik. Das Jubiläumsvideo kann sowohl über den Link

<https://youtu.be/ixjxJvqAsYo>

als auch über die Homepage der Deutsch-Norwegischen Freundschaftsgesellschaft aufgerufen werden.

Die DNF begrüßt ihr jüngstes Mitglied!

„Herzlich Willkommen, Marie Fitze, in der Deutsch-Norwegischen Freundschaftsgesellschaft e.V. und der Regionalgruppe Hannover.“

So wurde das wohl, nicht nur vom Eintrittsdatum her, jüngste Mitglied der DNF begrüßt.



Die stolzen Eltern, Mandy Schumann und Matthias Fitze, entschlossen sich

am 2.11.2020, genau 3 Stunden und 52 Minuten nach der Geburt, ihre Tochter in der DNF anzumelden.

Somit ist Marie DNF-Mitglied mit eigener Mitgliedsnummer in vierter Generation, denn sowohl ihre Uroma, Elfie Fitze, als auch ihr Opa, Bernd Fitze-Frank, sind bereits seit vielen Jahren sehr aktiv mit dabei.

